

mit einem wertvollen Urkunden- und Dokumentenanhang beschreibt erstmals ein für den nicht Ortskundigen zunächst etwas im Hintergrund stehendes Baudenkmal. Der Volkskunst widmet, liebevoll dargestellt, Karl F. Borneff einen Beitrag mit „Die Hafnerfamilie Hummel in Sonnefeld bei Coburg. Kacheln und Kachelmodel des 16. bis 19. Jahrhunderts“. Curt Höfner legt ein lebendiges Zeitbild vor mit „Die Kavallerie des Prinzen Johann Ernst von Sachsen-Gotha in den Jahren 1654 bis 1657. Eine Handschrift der Landesbibliothek Coburg“. Es folgt Wilhelm Hoffmeister (†) „Das Siegel Kunemunds II, v. Sonneberg von 1321“, Herbert Kühnert (Rudolstadt) „Ein amtlicher Bericht über die zur Pflege Coburg gehörigen Eisenhämmer vom 13. Juni 1553“ und Armin Leistner „Alte Grenzsteine im Coburger Land“ eine stoffreiche, auch volks- und rechtskundliche Untersuchung, die geeignet ist für methodische Anregung gleicher Studien auch in anderen fränkischen Landesteilen. Walter Heins steuert bei „Hermann, Titularbischof von Accon, Weihbischof der Bischöfe von Bamberg und Würzburg und des Erzbischofs von Mainz“, eine sorgfältige personengeschichtliche Studie. Ebenfalls als Beispiel anregend sei genannt die gründliche Betrachtung von Gerhard Koß „Zur Ortsnamendifferenzierung im Coburger Land“ mit bemerkenswerter Auswertung, mit ausgiebigen Anmerkungen, Ortsnamen-Tabellen und Literaturverzeichnis. Ein weiteres kulturelles, gleichsam in kräftigen Farben gemaltes Zeitbild kommt von Friedrich Schilling „Tafelfreuden des Coburger Herzogs Johann Casimir und seines Gefolges in der herrschaftlichen Schenkstatt zu Frauenwald. Ein Quellenzeugnis aus dem Jahr 1602“, Georg Amann, der seit Jahren bewährte Schriftleiter des Jahrbuchs, bringt „Die ornithologische Sammlung des Natur-Museums in Coburg. Ihre Geschichte und Neugestaltung“. Diese in geschichtlicher wie in naturwissenschaftlicher Hinsicht gleich fachkundige Arbeit ist auch deshalb ver-

dienstvoll, weil damit ein Kulturzentrum der alten Herzogsstadt von neuem in Erinnerung gebracht wird, das Naturkundliche Museum, das, wie wir immer wieder bemerken können, in der Laienwelt außerhalb des Coburger Landes noch recht wenig bekannt ist. Tätigkeitsbericht und Veranstaltungstafel der kulturellen Vereinigungen Coburgs beschließen den reichhaltig illustrierten stattlichen Band, der ja auch eine Jubel-Ausgabe ist. -1

Einweihung der Synagoge Würzburg. 24. März 1970. Hersgr.: Israelitische Kultusgemeinde Würzburg. Entwurf: Walter Schmitt. Bilder: Bildstelle der Stadt Würzburg. 24 Seiten.

Diese vorbildlich gestaltete Festschrift mit reichem und gutem Bildmaterial enthält Gruß- und Geleitworte des Vorstandes der Israelitischen Kultusgemeinde Würzburg David Schuster, des Vorsitzenden der Rabbinerkonferenz in der Bundesrepublik Rabbiner Dr. F. Bloch, des Bischofs von Würzburg Dr. Josef Stangl, des Dekans der evangelischen Gemeinden Kirchenrates Bezzel, des Ministerpräsidenten Dr. h. c. Alfons Goppel, des Oberbürgermeisters Dr. Klaus Zeidler, des Präsidenten des Bezirkstages Unterfranken Oskar Schad, des Landrates Dr. Wilhelm, des Generalsekretärs des Zentralrats der Juden in Deutschland Dr. H. G. van Dam, des Vorsitzenden des Landesausschusses der Israelitischen Kultusgemeinden in Bayern, Senators Jean Mandel, des Präsidenten des Landesverbandes der Israelitischen Kultusgemeinden in Bayern Heinz Meier, des Präsidenten der American Federation of Jews from Central Europe, Inc. New York, Rechtsanwaltes Dr. Curt Silbermann – eines ehemaligen Würzburgers – sowie von Prälat Prof. Dr. Josef Hasenfuß – Pfarrer Knut W. Backe und Helene Laudensack für die Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Unterfranken (e. V.). Es folgt eine kurzgefaßte, aber die wesentlichen geschichtlichen Fakten klar herausarbeitende, nach den Quellen gestaltete Geschichte „850 Jah-

re Juden in Würzburg". Eine Erinnerungstafel nennt die Namen der früheren jüdischen Gemeinden im Regierungsbezirk Unterfranken. Oberbaudirektor Rudolf Schlick und Dipl. Ing. Hermann Guttman beschreiben sachlich und fachlich Planung und Gestaltung in „Synagoge und Gemeindezentrum Würzburg“, als „ein Zeichen für eine neue wahrhaft brüderliche Menschlichkeit im Geist des einen Herrn und Gottes“. – Die Synagoge wurde am 24. März dieses Jahres eingeweiht. David Schuster begrüßte die Gäste und dankte allen, die zum Bau beigetragen hatten. Rabbiner Hans Isaak Grünwald (München) hielt die Weihepredigt nach dem Psalmwort „Baut nicht der Ewige das Haus, dann schaffen umsonst, die daran bauen...“ Grüße und Wünsche für ihre Kirchen sprachen aus Bischof Dr. Josef Stangl und Oberkirchenrat Dekan Dieter Bezzel. Bischof Josef Stangl übergab eine Thora-Rolle, die aus der Synagoge Oberlauringen gerettet worden war. Weitere Grußworte übermittelten Regierungspräsident Dr. Robert Meixner, Oberbürgermeister Dr. Klaus Zeitler, Senator Jean Mandel (Fürth), Dr. Curt Silbermann (New York) und für die jüdische Gemeinde Jerusalem Dr. Lazi Eisemann, auch ein ehemaliger Würzburger.

-t und nach Ernst Nöth in st 25. 3. 70

Jean Paul: Werke in drei Bänden. 2600 S., herausgegeben von Norbert Miller, Nachwort von Walter Höllerer; Carl Hanser Verlag, München, 48.- DM.

Jahrbuch für Fränkische Landesforschung 29. Herausgg. v. Institut für Fränkische Landesforschung an der Universität Erlangen-Nürnberg, Neustadt (Aisch): Kommissionsverlag Degener & Co., Inh. Gerh. Gessner 1969. XX, 310 SS, brosch.

Im gewohnten Kleid bringt der neue Band zunächst einen recht beachtlichen Tätigkeitsbericht des herausgebenden Instituts. Die Abhandlungen eröffnet Rudolf Endres mit „Versuche Wiens zur

Einflußnahme auf Kronprinz Friedrich von Preußen"; man liest diese Arbeit mit innerer Spannung, da sie ein kaum bekanntes, aber folgenreiches Kapitel deutscher Geschichte, sauber an den Quellen orientiert, behandelt, das zwar weit über Franken hinausreicht, aber immer wieder Bezüge zu diesem Land aufweist. Vom ehemaligen Kulmbacher Stadtarchivar Georg Fischer weiß man bereits, daß er ein Kenner der Handwerksgeschichte ist: Hier bereichert er sein Forschungsgebiet mit einem, wie immer flüssig geschriebenen Beitrag „Absolutistische Handwerkspolitik unter Friedrich Karl von Schönborn". Ottfried Jordahn setzt seine im letzten Band begonnene Arbeit über Georg Friedrich Seiler fort mit „Georg Friedrich Seilers Wirksamkeit als Professor in Erlangen 1770-1807"; quellenkundig, sicher in Deutung und Darstellung, wird hier ein Bild eines Stückes fränkischer Geistesgeschichte vorgelegt, das einen wesentlichen Teil des Jahrbuches ausfüllt. Genauso Friedrich Wilhelm Kantzenbachs Beitrag „Julius Schunk, Schüler Johann Hinrich Wicherns in Erlangen", ein Stück tätigen Christentums herausarbeitend. Joachim Meintzschel stellt einen Bamberger Architekten in den Rahmen seiner Zeit und strebt ein ausgeglichenes Urteil an in „Jakob Schmitt-Friderich, 1827-1905. Ein Beitrag zur Geschichte des Historismus in der Architektur", bebildert und mit reichem Quellenverzeichnis. Eine sachliche, klug durchdachte Untersuchung steuert Gerhard Pfeiffer bei „Die landesgeschichtliche Funktion der Plassenburg", wichtig auch für die weiterführende Forschung. Heinz Thiersch erweitert eine schon 1961 erschienene Arbeit über den Architekten German Bestelmeyer um ein Werkverzeichnis in „Bauten, Ideeprojekte und Wettbewerbsentwürfe German Bestelmeyers". Hermann Fischer und Theodor Wohnhaas legen weitere Ergebnisse ihrer Arbeit vor mit „Fränkische Orgelprospekte des Barock", die Vielfalt der Orgellandschaft Franken sinnvoll einteilend. Die Kunstgeschichte ist noch ein-